

und beschließen, daß der Gefangenensatz des ...
 ...
Ungarn.
 Der „Tribuna“ wird aus ...
 ...
Nicaragua.
 ...

...
 ...
China.
 ...

...
 ...

Gefunden

haben Sie immer noch kein passendes Geschenk für den Weihnachtstag? ...
Paul Caspari,
 Delikatessen-Geschäft,
 Roter Wilhelmplatz.
Bündelholz,
 trocken und schiffenrecht,
 verkauft äußerst billig
C. F. Förster.
 Lange Jahre hat ich an einem hartnäckigem
Hautauschlag.
 Viel, sehr viel habe ich erprobt, ...
Hennide.
Max Mehner.
Korbholz,
 größerer Posten dreijähriger
 Weidenbestand, zu verkaufen.
Stauda & Staudt.
Flegelstroh
 zum Strohdicken empfiehlt
Th. Gaumnitz.

Reizende Damen-Uhren

in verschiedenen eleganten Dekorationen
 empfiehlt **H. Kötzsch,** Uhrmacher

Täglich frische Stückbrot

Ernst Schäfer Nachf.
 Als passendes Weihnachts-Geschenk
 empfehle mein großes Lager von
Präsentkisten Cigarren
 in 100, 50 und 25 Stück-Packung.
 Infolge rechtzeitiger, großer Einkäufe bin ich noch in der Lage über viele Cigarren zu niedrigen (also ohne Tabaksteuerzuschlag) Preisen abzugeben.
Ernst Schäfer Nachf.
Prima Osseger Braunkohlen
 empfiehlt als Schiff.
Kohlenhändler Hans Andewig.
Parfümerien und Toilette-Seifen
 in feiner Verpackung empf.
Drogerie A. S. Hennide.
Petroleum
 Alter 17 Wg.
Max Mehner.
Korbholz,
 größerer Posten dreijähriger
 Weidenbestand, zu verkaufen.
Stauda & Staudt.
Flegelstroh
 zum Strohdicken empfiehlt
Th. Gaumnitz.

Bruno Ziebler

Uhrmacher
Riesa, Albertplatz
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
 als passendste **Weihnachts-Geschenke.**
Bringmaschinen
 mit patent. selbsttätigem Schmierapparat,
 an jeder Maschine anzubringen,
 zu den bekannten Qualitäten extra Prima liefert billigst
 Goethestr. **Albin Bley,** Goethestr. 57.
 Rollen werden innerhalb 24 Stunden überzogen.

Arac, Cognac, Rum, sowie Bauscheffenz
 in 1/4 u. 1/2 Flaschen, empf.
Drogerie A. S. Hennide.
Schellfisch
 trifft morgen früh frisch ein und empfiehlt
Wickhandlung Carolstr. 5.
Reinhardt'sche
Rauchsalz,
 feinsten Rauchsalz,
 frische Meier Bäckerei,
 frischen ger. Schellfisch, Reis
 sardinen, verschied. Sorten,
 Appetitlich, Herings-
 sardinen, verschiedene,
 heringe, Lachs in Dosen,
 Bratheringe, russ. Sardinen
 Kollumbe, saure, Pfeffer
 und Senfgurken empfiehlt
Wickhandlung Carolstr. 5.
Cigarren,
 gut gelagert, ohne Steuer-
 aufschlag, empfiehlt
Drogerie A. S. Hennide.
Bogelliebhaber!
 Ein heute und morgen
 morgen abend in
Wickhandlung Carolstr. 5.
Kanarienhähne,
 Originalstamm Seifert,
 5-10 W., Weibchen 1,50 W.
 Auch sind dabeilist ausges-
 klappte Vögel und Säuges-
 tiere zu haben.
Größe, Rosenstr. 10a.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerk.

„Der junge Kavallerie-Offizier, der von dem Vorgesetzten keine Kenntnis hatte, sah bald Olenowitsch, bald seinen Kameraden fragen an.“
 „Gut, Banatsch,“ unterbrach der fremde Offizier den redseligen Soldaten, „nun sieh Dir aber auch noch jenen Mann dort an und sage, ob Du ihn erkennst.“ Dabei wies er auf Igor Manikewitsch, der sich dicht an die Wand drückte und sein Gesicht abwandte.
 Banatsch schaute auch ihn ins Auge, aber wie von einer plötzlichen Wut gefaßt, zog er seinen Handschuh und stürzte auf ihn zu.
 „Das ist ja der Türkenhund, der die Waisenkinder in der Waldschänke anführte. Wie kommt der hierher? Er hat auch einen meiner Kameraden getötet. So, nun soll auch er dran. Mädchen will ich meinen Waisenkinder.“
 „Aber Manikewitsch,“ rief er ihm geschickt aus, „zog seinen Dolch und stürzte, ehe die anderen sich von ihrer Bestürzung erholten, zur Türe hinaus. Banatsch wollte ihm nach, aber Reinhold hielt ihn zurück.“
 „Das ihn laufen, den Glenden, er wird seiner Strafe nicht entgehen.“
 Tief aufatmend, als ob er von einer schweren Last befreit sei, trat jetzt Olenowitsch zu Faber, streckte ihm beide Hände entgegen und sagte:
 „Verzeihe mir, Bruder, daß ich einen Augenblick an Deiner Ehrenhaftigkeit zweifeln konnte. Aber in ähnlicher Lage wäre es Dir vielleicht ebenso ergangen. Mein Herz sprach sich für Dich. Aber danke Gott, daß er mich noch rechtzeitig die schürzliche Bestimmung des Glenden hat erkennen lassen, denn ich im Begriff stand, meine geliebte Tochter zur Frau zu geben.“
 Faber schlug freudig ein in die dargebotenen Hände.
 „Wie soll ich Dir danken, verdanke ich Dir und den Deinen doch die Erhaltung meines Lebens.“
 „Und nun,“ wandte Olenowitsch sich an den jungen Kellermann, „ich will das Verfluchte nachholen. Will-

kommen in meinem Hause! Oja, Frau, bringe Wein, daß ich dem Gaste den Willkommenstrunk reichen. Laßt Euch nieder, meine Freunde!“
 Mutter und Tochter, welche in einem Nebenzimmer mit Angst und Schrecken Zeugen des ganzen Vorganges gewesen, eilten jetzt fröhlich hinab, um den besten Wein aus dem Keller zu holen und einen Tisch für den neuen Gast aufzutragen.
 Lange saßen die Männer zusammen; gab es doch viel zu berichten von den Fortschritten, welche die Erhebung im Lande gemacht, von den Siegen, welche Submayers Korps erfochten, aber auch von einigen Niederlagen, welche es namentlich in der letzten Zeit erlitten hatte.
 Schnell klossen einige Stunden dahin. Der junge Offizier machte zum Aufbruch und Reinhold ging auf sein Zimmer, um seine Vorbereitungen zu treffen.
 Schnell war dies geschehen, er vertauschte noch die Zwickel mit seiner Uniform und stand dann kellerfertig da. Noch einen letzten Blick warf er zum Fenster hinaus und freute sich der schönen Ansicht, die ihn so manchemal in den vergangenen Wochen erquickt hatte.
 Da klopfte es leise und auf sein „Herein“ erschien schüchtern Valja. In halber Verwirrung erglühete ihr liebliches Gesichtchen, als sie zu Reinhold tretend flüsterte:
 „Verzeihe mir, wenn ich Dich hier aufsuche, aber ich muß Dich noch einmal sprechen, ehe Du fortgehst. Du bleibst wieder hinaus ins Feld, der Gefahr entgegen, da ist Dir Schutz von Nöten. Nimm hier das geweihte Amulet, es ist wunderbarlich und bringt Glück dem, der es trägt.“
 Damit nestelte sie eine an einem dünnen Silberfettchen hängende Schamünze von ihrem Gasse und hing sie ihm dann um.
 Er wußte wirklich nicht gleich wie ihm geschah, aber plötzlich dämmerte es in ihm auf, daß Valja ihn vielleicht liebte.

lungen war, den Türkenhunden zu entfliehen. Erst vor wenigen Tagen erfuhr ich im Lager, daß auch Du gereitet seiest.“
 „Gut, Banatsch,“ unterbrach der fremde Offizier den redseligen Soldaten, „nun sieh Dir aber auch noch jenen Mann dort an und sage, ob Du ihn erkennst.“ Dabei wies er auf Igor Manikewitsch, der sich dicht an die Wand drückte und sein Gesicht abwandte.
 Banatsch schaute auch ihn ins Auge, aber wie von einer plötzlichen Wut gefaßt, zog er seinen Handschuh und stürzte auf ihn zu.
 „Das ist ja der Türkenhund, der die Waisenkinder in der Waldschänke anführte. Wie kommt der hierher? Er hat auch einen meiner Kameraden getötet. So, nun soll auch er dran. Mädchen will ich meinen Waisenkinder.“
 „Aber Manikewitsch,“ rief er ihm geschickt aus, „zog seinen Dolch und stürzte, ehe die anderen sich von ihrer Bestürzung erholten, zur Türe hinaus. Banatsch wollte ihm nach, aber Reinhold hielt ihn zurück.“
 „Das ihn laufen, den Glenden, er wird seiner Strafe nicht entgehen.“
 Tief aufatmend, als ob er von einer schweren Last befreit sei, trat jetzt Olenowitsch zu Faber, streckte ihm beide Hände entgegen und sagte:
 „Verzeihe mir, Bruder, daß ich einen Augenblick an Deiner Ehrenhaftigkeit zweifeln konnte. Aber in ähnlicher Lage wäre es Dir vielleicht ebenso ergangen. Mein Herz sprach sich für Dich. Aber danke Gott, daß er mich noch rechtzeitig die schürzliche Bestimmung des Glenden hat erkennen lassen, denn ich im Begriff stand, meine geliebte Tochter zur Frau zu geben.“
 Faber schlug freudig ein in die dargebotenen Hände.
 „Wie soll ich Dir danken, verdanke ich Dir und den Deinen doch die Erhaltung meines Lebens.“
 „Und nun,“ wandte Olenowitsch sich an den jungen Kellermann, „ich will das Verfluchte nachholen. Will-